

Wie Sie mit einem Sparplan die Krise für den Aufbau Ihres Vermögens nutzen

Quelle: Gekürzt aus Focus Money Online

In Zeiten von Corona bangen viele Anleger um ihr Vermögen - Anleger mit Sparplan kristallisieren sich als Krisengewinner heraus. In Turbulenzen wie derzeit gleichen Wertpapiersparpläne beim Vermögensaufbau der Eier legenden Wollmilchsau, oder fast. Bedingung: Der Anleger geht mit System vor.

Wenn nicht jetzt, wann dann? Zugegeben, es ist nicht leicht, in einer Zeit, in der die Corona-Baisse gerade die Depots zerfleddert, an Gasgeben zu denken. Inhaber von Wertpapiersparplänen und vor allem auch solche, die es schon immer werden wollten, sollten aber genau hierüber nachdenken. Und das unabhängig davon ob die Turbulenzen an den Märkten noch drei Monate, ein halbes Jahr oder länger anhalten. Die richtige Strategie jetzt trägt entscheidend mit zum Anlageerfolg in der Zukunft bei. „Denn selbst bei Corona gilt: Jede Krise wird an der Börse wieder aufgeholt“, erinnert Robert Halver, Leiter Kapitalmarktanalyse bei der Baader Bank. Und gibt die Empfehlung: „Auch Kleinanlegern rate ich zum Durchhalten, am liebsten mit regelmäßigen Sparplänen.“

Sparpläne sind jetzt der Königsweg

Der Hinweis auf die Sparpläne stützt sich auf handfeste Argumente. Denn dieses Anlegen mit festen Raten im Monats- oder Quartalsturnus bringt gleich ein ganzes Bündel von Vorteilen, die gerade jetzt voll zur Geltung kommen.

Kein Timing-Problem

Heute kaufen? Oder besser doch später, falls es mit den Kursen weiter runtergeht? Sparplan-Sparer können solche Fragen ignorieren. Ihre feste Rate kauft Monat für Monat oder Quartal für Quartal emotionslos Anteile an dem oder den ausgewählten Fonds, egal, was die Börse gerade macht. „Die Suche nach dem richtigen Kaufzeitpunkt erübrigt sich“, bestätigt Thomas Meyer zu Drewer, Direktor bei Lyxor International Asset Management. Wobei monatliche Raten im Zweifel gegenüber Käufen je Quartal zu bevorzugen sind. Kursschwankungen kann der Plan so schneller nutzen. Es kommt dann auch ein weiterer Aspekt zum Tragen:

Mehr kaufen, wenn es billig ist

Der Sparplan erwirbt für einen festen Betrag, etwa 100 Euro, an einem festen Termin jeden Monat Fondsanteile. Je stärker die Börsen nachgeben, desto mehr Anteile kauft der Sparplan. Bei steigenden Kursen wird er dagegen knauseriger. An der Börse heißt diese Automatik Durchschnittskosten- oder Cost-Average-Effekt (siehe auch Grafik auf Seite 2). Mit Blick darauf verlieren Kursabstürze für Sparplananleger viel von ihrem Schrecken. Klettern die Notierungen irgendwann wieder, bringen die vielen billigen Stücke richtig Ertrag – je länger die Durststrecke anhält, desto mehr. Börsenlegende Warren Buffett empfahl Anlegern daher sogar, Kursschwankungen als ihren Freund zu betrachten.

Klotzen, nicht kleckern

Dieser Effekt lässt sich noch steigern. Die hohe Flexibilität von Sparplänen kommt den Anlegern hier entgegen. Sie können je nach Liquiditätslage und Gusto ihre Sparrate erhöhen oder kürzen. Bei den aktuell abgestürzten Notierungen heißt das: den monatlichen Anlagebetrag, wenn möglich, erhöhen und das umso stärker, je tiefer die Kurse fallen. Damit steigt auch die Zahl der gekauften billigen Fondsanteile. Experten raten hier zu einem Vorgehen mit festem System. Neu-Sparer sollten angesichts von mehr als 30 Prozent Kursminus praktisch an allen Börsen gegenüber den Februar-Spitzen nach dieser Systematik mit einer möglichst hohen Sparrate beginnen. Bei Kurserholung kann sie dann wieder reduziert werden. Die vielen billigen Fondsanteile von heute zahlen sich im Lauf der Zeit richtig aus. Das berührt eine weitere Eigenheit von Sparplänen.

Time is on my side

Sparpläne sind von ihrer Natur her Langfrist-Anlagen. Ein Investment lediglich über zwei oder drei Jahre birgt wegen der Marktunsicherheiten hohe Risiken. Ohnehin sollten Anleger nur Geld nutzen, das sie absehbar nicht brauchen. Zeitliche Flexibilität benötigen sie später zudem bei der Auflösung des Sparplans, um dies nicht just in einem Kurstal tun zu müssen. Vor allem aber wirkt bei Aktien dank langfristiger Wertzuwächse weiter der Zinseszinsseffekt. Der Investmentverband BVI beziffert diese bei Fonds mit Schwerpunkt global oder Deutschland im Schnitt auf sechs bis knapp sieben Prozent per annum über die vergangenen 30 Jahre, den jüngsten Kursrutsch zum Teil schon mit einbezogen. Der Zinseszinsseffekt, den Albert Einstein einst „das achte Weltwunder“ nannte, wirkt umso besser, je länger die Anlagedauer ist: Je mehr Zeit der Anleger seinem Geld gibt, desto mehr kann es arbeiten. Der Effekt schlägt umso stärker durch, je früher und zahlreicher billige Fondsanteile ins Depot wandern.

Jahre	eingezahltes Kapital in Euro*	Endbetrag in Euro*	Gewinn brutto in Euro
5	6000	6984	984
10	12000	16331	4331
15	18000	28839	10839
20	24000	45577	21577
25	30000	67977	37977
30	36000	97953	61953

*100 Euro Monatsrate, 6 % Verzinsung p. a.

Quellen: BVI; eigene Berechnung

Das achte Weltwunder

FOCM

Regeln sind Regeln

Gerade jetzt bieten Sparpläne damit die Chance auf ein ebenso pflegeleichtes wie Erfolg versprechendes Investment. Voraussetzung: Der Anleger bleibt seiner Strategie treu, auch wenn die Börsen vorerst weiter heftig wackeln sollten. Das heißt: Emotionen möglichst ausschalten. Vor Letzteren sind übrigens auch die Profis nicht gefeit.

Cost-Average-Effekt

Sparrate in Euro	Fondspreis in Euro	Zahl d. Anteile
120	120	1,00
120	130	0,92
120	140	0,86
120	120	1,00
120	100	1,20
120	90	1,33
120	85	1,41
120	85	1,41
120	90	1,33
120	100	1,20
120	110	1,09
120	120	1,00
1440		13,75*

*Wert 1650 Euro bei 1440 Euro Einzahlung

Quelle: eigene Berechnung